

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jugendfreunde**

**Fulda, Ludwig**

**Stuttgart [u.a.], 1917**

Auftritt XI

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

## Zehnter Auftritt

Bruno. Philipp. Amelie. Dora

Bruno (vorstellend)

Fräulein Lenz — Herr und Frau Winkler. (Verbeugungen)

Amelie (zu Bruno, abwehrend)

Nein, bitte, bleiben Sie; nur keine Zeremonien.

Bruno

Wenn Sie es befehlen . . .

Amelie

Wir waren ja auch nicht zeremoniell. Ich kam zu Ihnen, noch ehe Sie bei uns waren. — Philipp, deinen Arm. (Mit ihm nach hinten gehend, halblaut) Seltam — diese junge hübsche Person . . .

Philipp

Seine Stenographin.

Amelie

So, so! (Beide ab)

## Elfter Auftritt

Bruno. Dora

Bruno (explodierend)

\* Bombenelement! Da soll doch gleich das Wetter hineinschlagen! Bombenelement!

**Dora**

(die sofort zum Schreibtisch gegangen ist)

Was haben Sie?

**Bruno**

Es ist ja nicht zu sagen; es ist ja nicht zu beschreiben!

**Dora**

Was ist geschehen?

**Bruno**

Meine armen Freunde! Meine armen, armen Freunde! Aber ich hab' es vorausgewußt; ich bin der Schlaue gewesen.

**Dora**

Du lieber Himmel, was ist denn passiert?

**Bruno**

Nicht wiederzuerkennen sind sie! Nicht mehr zu müssen trauen sie sich! Und zuletzt heißt es: Ganzes Bataillon linksumkehrt, marsch! Und die edle Heldenschar trottet im Paradeschritt zum Tempel hinaus. Diese Weiberknechte, diese Sklaven, diese Heloten — das sind meine alten Freunde! Ein Jammer, ein wahrer Jammer!

**Dora**

Verzeihen Sie, Herr Doktor — aber Ihre große Aufregung ist mir nicht recht verständlich. Ihre Freunde haben es doch gar nicht anders gewollt, und ...

**Bruno**

Strengen Sie sich nicht an! Geben Sie sich gar keine Mühe, mich zu trösten! Im Grunde sind Sie ja doch meiner Ansicht. Sie denken über die Konsequenzen der Ehe nicht um ein Haar besser als ich.

Dora

Aber lediglich vom Standpunkt der Frauen. Ihre Freunde, die hatten wohl grade genug Erfahrung, um zu wissen, was sie tun. Mit denen hab' ich nicht das allergeringste Mitleid.

Bruno

Aber Herr Lenz, wenn Sie gesehen hätten . . .

Dora (eifrig)

Nein, wahrhaftig, wenn die Männer es immer so hinstellen, als wären allemal nur sie das bedauernswerte Opferlamm, da muß ich doch fragen: Ist das Wagnis für uns nicht mindestens ebenso groß?

Bruno

Nun, ich denke doch, Sie sind aus dem Spiel.

Dora (aufstehend, leicht pikirt)

Nein, Herr Doktor, ich bin gar nicht aus dem Spiel.

Bruno

Nicht?

Dora

Ich weiß noch lange nicht, wer in diesem Augenblick vor einem größeren Risiko steht: ich selbst, oder . . .

Bruno

Oder . . .?

Dora

Der Herr der Schöpfung, der so gnädig war . . .

Dora

Von wem reden Sie?

Dora

Von einem, der mich heute in aller Form mit einem Heiratsantrag beglückt hat.

Bruno (auffspringend)

Nein, da hört alles auf!

Dora

Ich fand, als ich eben nach Hause kam, seinen Brief. Ich war ja ein bißchen perplex. So aus heiterem Himmel . . .

Bruno (umhergehend)

Haha, ich verstehe! Ein Heiratsantrag! Und all Ihre schönen Grundsätze natürlich wie fortgeblasen. In der Theorie verschwört man das Heiraten, beklagt man die Ehefrauen, verkümmert man die Männer; aber in der Praxis — ja, Bauer, das ist ganz was anders. Und Sie wollen ein Mann sein, Fräulein Lenz? Nichts da! Sie sind ein Weib, Herr Lenz! Sie haben keine Logik; Sie haben keine Prinzipien.

Dora

Herr Doktor, ich . . .

Bruno

Unverantwortlich! Ins Joch wollen Sie sich begeben, Ihre Freiheit verkaufen für einen elenden Trauschein, mit sehenden Augen in Ihr Verderben rennen. Und wer ist denn dieser unverschämte Mensch, der es gewagt hat . . .

Dora

Unverschämt — ach nein, das ist er nicht. Ein Witwer mit zwei Kindern, der vor Jahren bei meinem Vater

Buchhalter war. Die Bescheidenheit in Person, und er meint es gewiß aufrichtig gut mit mir.

Bruno

Ei, ei, soll bedankt sein.

Dora

Und außerdem — es wäre eine sogenannte Versorgung.

Bruno

Versorgung! Damit kommen Sie mir nun nicht! Dazu haben Sie doch den Witwer und seine zwei Kinder nicht nötig. Woran fehlt es Ihnen? Haben Sie bei mir nicht Ihr Auskommen? Nur ein Wort, und ich werde Ihr Gehalt verdoppeln; ich werde es verdreifachen. Oder sehen Sie mehr auf gute Behandlung? Ich werde riesig nett zu Ihnen sein; ich werde mich um den Finger wickeln lassen. Sie sind mir ja unentbehrlich — für meine Arbeit ganz unentbehrlich.

Dora

Das alles ist sehr schmeichelhaft für mich, Herr Doktor. Aber Ihre Arbeit wird doch einmal fertig, und dann . . .

Bruno

Dann werd' ich Ihnen etwas Neues diktieren, und dann wieder etwas Neues. Immerfort, jahraus, jahrein, Band auf Band — und wenn mir gar nichts mehr einfällt, dann diktier' ich Ihnen Schloßers Weltgeschichte und Meyers Konversationslexikon.

Dora (lächelnd)

Außerst verlockend. Und doch, Sie müssen einsehen: Falls ich für den braven Mann etwas empfinden könnte . . .

Bruno

Aber Sie empfinden nichts für den braven Mann; das hab' ich gleich gemerkt; er ist Ihnen vollkommen gleichgültig, der brave Mann.

Dora (nach kurzem Besinnen)

Ich . . . Ich werde den Antrag ablehnen, Herr Doktor.

Bruno (aufatmend)

Na, Gott sei Dank!

Dora (schnell)

Aber durchaus nicht aus Mitleid mit dem braven Mann.

Bruno (sich die Hände reibend)

Das glaub' ich gerne.

Dora

Sondern weil mir meine Freiheit zu lieb ist.

Bruno (triumphierend)

Das ist die rechte Tonart! So gefallen Sie mir!

Dora

Bei der Freiheit weiß man, was man hat.

Bruno

Und beim Heiraten weiß man's nicht.

Dora

Es ist ein Lotteriespiel.

Bruno

\* Eine Dummheit ist es — und Frauen oder Männer,  
 das kommt dabei vollständig auf eins heraus. Galeeren-  
 sträflinge, die man paarweis zusammenschmiedet — da ist  
 der eine so übel dran wie der andre. Nein, Herr Lenz,  
 so, wie wir zwei — das ist das einzig Wahre! Zwei selb-  
 \* ständige, zurechnungsfähige Menschen in unbefangenen  
 Verkehr; keine Rücksichten, als die der guten Lebensart;  
 keine Fesseln, als die der gegenseitigen Hochachtung und  
 Sympathie — ich möchte wissen, mit wem wir zwei zu  
 tauschen hätten.

Dora

Mit niemand.

Bruno (mit steigender Heiterkeit)

Nicht wahr? Und da fragen die armen Teufel noch,  
 ob man ihr Glück nicht beneidet! Wir die beneiden, Herr  
 Lenz!

Dora (ebenso)

Wir haben's nicht nötig.

Bruno

Wir denken nicht dran.

Dora

Wir haben das bessere Teil erwählt.

Bruno

\* Wir können sie alle miteinander auslachen! Haha,  
 wenn die eine Ahnung hätten, wie unglaublich vergnügt  
 wir sind . . . (Beide lachen)

Dora

(plötzlich abbrechend, etwas verlegen)

Wollen Sie mir jetzt nicht diktieren?

Bruno

Ja gewiß; ja freilich. Sie erlauben doch, daß ich mich wieder ein bißchen strecke?

Dora (am Schreibtisch)

Ich denke, das ist ein für allemal ausgemacht.

Bruno

(legt sich auf die Ottomane, zündet sich eine Zigarre an)

Ach, wie angenehm! — Ach, wie unsagbar mollig! —  
Also . . . ja, wo waren wir doch gleich stehen geblieben?

Dora (lächelnd)

Bei einem leeren Platz.

Bruno

Richtig! Haben Sie den leeren Platz?

Dora

Ja, den hab' ich.

Bruno

Dann schreiben Sie: (Er diktiert während dem Fallen des Vorhangs) Ich hielt es für ratsam, meine japanischen Sittenstudien damit vorläufig abzuschließen, und als ich am Morgen des nächsten Tages ziemlich spät erwachte . . .